

Die Lieder des Zupfgeigenhansl

Deutsche Volksweisen mit Klavierbegleitung
von Theodor Salzmann

Herausgegeben von Hans Breuer

Reprint der Ausgabe Leipzig 1929

Mit einem Nachwort
von Eva-Maria Hillmann

VEB
Friedrich Hofmeister Musikverlag
Leipzig

Reprint nach einem Exemplar
der 38. Auflage, 1929,
aus dem Archiv des Verlages

DIE LIEDER DES ZUPFGEIGENHANSL

DEUTSCHE VOLKSWEISEN
MIT KLAVIERBEGLEITUNG VON
THEODOR SALZMANN



VERLAG FRIEDR. HOFMEISTER, LEIPZIG

38. AUFLAGE

1929

111.—113. TAUSEND

Ruhig.

16. Jahrhundert.

1. Ge-segn dich Laub, ge-segn dich Gras, ge-segn dich al-les was da
 2. Ihr lie-ben Eng'-lein, steht mir bei, weil Leib und Seel beiein-an-der
 3. Ge-segn dich Mond, ge-segn dich Sonn', ge-segn dich Traut-lieb, mei-ne

Ruhiger.

was, ich muß von hin-nen schei-den.
 sei, daß mir mein Herz nicht bre-che.
 Wonn, da ich von hin-nen fah-re.

Mit viel Ausdruck.

Nach Forster: Frische, deutsche Liedlein, 1549.
Melodie 1817.

1. Ach Gott, wie weh tut Schei-den, hat mir mein Herz ver-wundt. So
 2. Tüt mir ein Gärt-lein bau-en von Veil und grü-nem Klee, ist
 3. Das Blüm-lein, das ich mei-ne, das ist von ed-ler Art, ist

Nicht zu langsam.

trab' ich ü-ber die Hei-den und traur zu al-ler Stund. Der Stun-den, der seind
 mir zu früh er-fro-ren, tut mei-nem Her-zen weh. Ist mir erfror'n bei
 al-ler Tu-gend rei-ne, ihr Mündlein, das ist zart. Ihr Aug-lein, die seind

rit.

Erstes Zeitmaß.

all-so-viel, mein Herz trägt heim-lich Lei-den, wie-wohl ich oft fröh-lich bin.
 Son-nenschein ein Kraut Je-län-ger-je-lie-ber, ein Blüm-lein Ver-giß-nit-mein.
 hübsch und fein, wann ich an sie ge-den-ke, wie gern ich bei ihr wollt sein.

4. Mich dünkt in all mein Sinne, und wenn ich bei ihr bin, sie sei ein Kaiserinne, kein lieber ich nie
 gewinn. Hat mir mein junges Herz erfreut, wann ich an sie gedenke, verschwunden ist all mein Leid.

5. Sollt mich meins Buhln erwegen, als oft ein anderer tut, sollt führn ein fröhliches Leben, darzu ein
 leichten Mut? Das kann und mag doch nit gesein. Gesehn dich Gott im Herzen, es muß geschieden sein.

Choralmäßig.

Nach Forster: Frische, deutsche Liedlein, 1539.

1. Inns-bruck, ich muß dich las-sen, ich fahr da-hin mein Stra-Ben in
 2. Groß Leid muß ich jetzt tra-gen, das ich al-lein tu kla-gen dem
 3. Mein Trost ob al-len Wei-ben, dein tu ich e-wig blei-ben, stät,

frem-de Land da-hin. Mein Freud ist mir ge-nom-men, die
 lieb-sten Buh-len mein. Ach Lieb, nun laß mich Ar-men im
 treu, der Eh-ren frumm. Nun muß dich Gött be-wah-ren, in

rit.

ich nit weiß be-kom-men, wo ich im E-lend bin.
 Herzen dein er-bar-men, daß ich muß dan-nen sein.
 al-ler Tu-gend spa-ren, bis daß ich wie-der-kumm.

so zieh dein be - ste Klei - der an und sprich, du willst zum
und hast du mich von Her - zen lieb, dein treu - es Herz mir
„Ich will zu - vor mein Mut - ter fragn, rät sie mir das, so

Tan - ze gahn, und zieh mit mir da - von und zieh mit mir da - von.
Glaub - en gibt, und zieh auch mit mir weg und zieh auch mit mir weg!
will ichs wagn und ziehn mit dir da - von und ziehn mit dir da - von.“

Sehr zart.

Nach einer Blaubeurener Klosterhandschrift.
13. Jahrhundert.

1. Ku - me, kum, Ge - sel - le min, ich - en bi - te
2. Sü - ßer, ro - sen - var - wer Munt, kum und ma - che

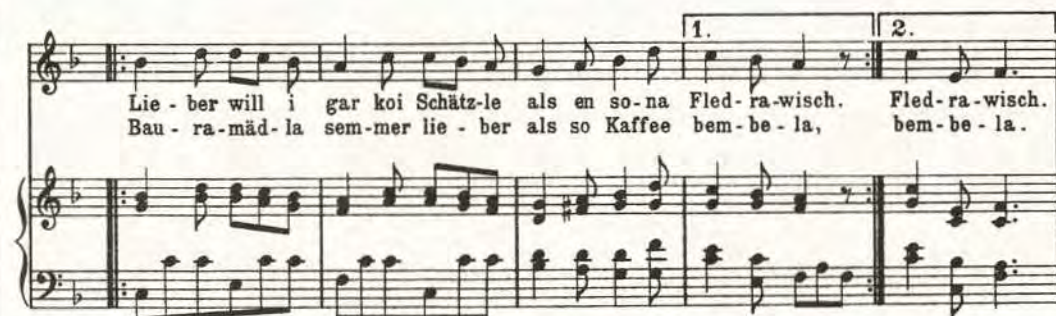
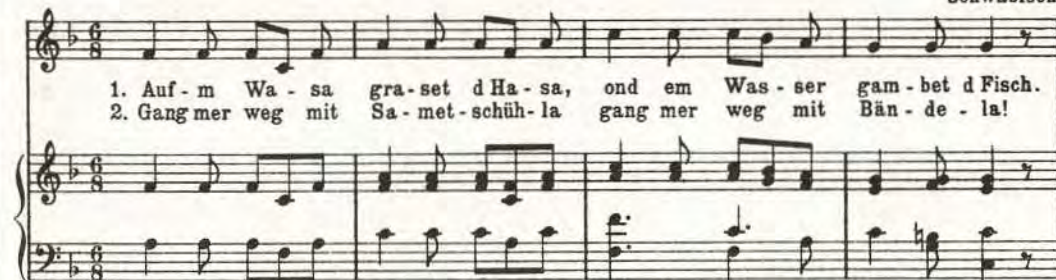
har - te din, ich - en - bi - te har - te din, har - te
mich ge - sunt, kum und ma - che mich ge - sunt, mich ge -





3. Der Edelmann hat einen Knecht, und was er tat, das war ihm recht.
4. „Guten Tag, guten Tag, Frau Müllerin, wo stell ich denn meinen Habersack hin?“
5. „So stell ihn nur in jenes Eck, grad neben meiner Tochter Bett!“
6. Und als es kam um Mitternacht, es in dem Sack lebendig ward.
7. Die Tochter schrie, die Tochter schrie: „Es ist ein Dieb in unsrer Mühl!“
8. „Es ist kein Dieb, es ist kein Dieb, es ist ein Edelmann, und der hat dich lieb!“
9. „Einen Edelmann, den mag ich nicht, einem braven Burschen versag ich mich nicht.“
10. Ein braven Burschen muß ich haben, und müßte ich ihn aus dem Boden graben!“

Schwäbisch.



3. Mueder, muescht mer, schla mes Blechle! Dürleshosa macha lau, daß i au so Dürleshosa wie der Herr Brovieser hau.
4. Mo-n-i hau mei Schätzle gnomma, hot mei Mueder grausig dau, hot me bei de Auhra gnomma, d Schdiega-n-abe bfludra lau.
5. Sag du no zu deira-n-Alda, sui soll mi bassiera lau, i wur schau mein Schatz verhalda, sell wurd sui en Dreck agauh.
6. Hender meiner Schwiegermueder ihrem graußa Hemelbett leit a ganzer Sack voll Sechser, wenn i noh die Sechser hätt!
7. Mo-n-i hau no kratzt ond bissa, hot mi wella koina küssa, seit i nemme kratz ond beiß, krieg i d Küßla dutzedweis.
8. Kleine Kiegela mueß mer gießa, wem-mer Vögela schießa will, schöne Mädela mueß mer kiesa, wem-mer schöne Weibla will.

Stich und Druck von F.M. Geidel, Leipzig

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		Seite
Ach, Blümlein blau	43	Es dunkelt schon in der Heide	91
Ach Elsielein, liebes	39	Es, es, es und es	10
Ach Gott, wie weh tut	2	Es fiel ein Reif	68
Ade, zur guten Nacht	8	Es freit ein wilder	68
All mein Gedanken	25	Es fuhr sich ein Pfalzgraf	59
Als die Preußen marschierten	138	Es geht eine dunkle Wolk	4
Als die wunderschöne	69	Es hat ein Bauer drei	162
Als ich ein jung Geselle war	102	Es hatt ein Bauer ein schönes	182
Am Montag fängt die Wochen an	86	Es hätt e Bor	70
As Deandl mitn rotn	166	Es hatt ein Schwab ein	168
Auf dieser Welt hab ich	37	Es ist der Morgensterne	58
Auf jenem Berge, da	114	Es ist ein Ros entsprungen	77
Auf-m Wasa	186	Es ist ein Schnee gefallen	60
Aus Lüneburg sein	142	Es ist ein Schnitter	85
Bei Waterloo, da fiel	139	Es liegt ein Schloß	60
Bin i net a lustiger	117	Es reit der Herr und auch sein Knecht	54
Bin i net a Püschle auf der	169	Es reit der Herr von Falkenstein	54
Bist du des Goldschmieds	15	Es reiten drei Reiter	78
Brüder, Brüder, wir müssen	138	Es reiten itzt die ungrischen	135
Brüder, freut euch	157	Es ritt ein Herr mit seinem	55
Brüder, uns ist alles gleich	140	Es ritt ein Reiter sehr wohlgenut	75
Da droben auf jenem Berge	6	Es ritt ein Reiter wohl durch	56
Da drunten in dem tiefen	52	Es ritten drei Reiter	7
Da Jesus in den Garten	88	Es saß ein Käfer auf m Bäumel	179
Danz, danz, Quieselche	167	Es saß ein Käterlein	14
Das Lieben bringt groß	28	Es saß ein klein wild	32
Dat du min Leevsten büst	28	Es soall sich doch Kaaner	122
Dei oben uff em Bergli	172	Es stand eine Lind im tiefen	72
Der blinde Jost hat eene Deeren	168	Es steht ein Baum	52
Der grimmig Tod	86	Es steht ein Lind	4
Der helle Tag bricht an	8	Es taget vor dem Walde	22
Der Jäger in dem grünen	106	Es tönt des Abendglöckleins Schlag	91
Der König von Sachsen	158	Es war ein Markgraf	58
Der Kuckuck auf dem Zaune	178	Es waren einmal drei Reiter	74
Der mayen, der mayen	100	Es waren drei Gesellen	173
Der Mond ist aufgegangen	93	Es welken alle Blätter	113
Der Winter ist vergangen	99	Es wohnt ein Müller	185
Des Morgens zwischen	138	Es wohnte eine Müllerin	112
Die Fraa wollt uff	183	Es wollt ein Jägerlein jagen	36
Die Gedanken sind frei	96	Es wollt ein Mägdlein tanzen	70
Die Leineweber	177	Es wollt ein Mägdlein wohl	71
Die liebe Maienzeit	101	Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn	108
Die Reise nach Jütland	142	Es wollt einmal ein edler	57
Die Rosen blühen im Tale	150	Es wollt ein Schneider	176
Die Vöglein in dem Walde	180	Es wollte sich einschleichen	32
Do droben af dem Bergal	122	Et wassen twe Königeskinner	65
Dort niedn in jenem Holze	26	Feinsliebchen, du sollst mir	27
Dort oben, dort oben vor	89	Frau Nachtigall, kleins	38
Drei Laub auf einer Linden	17	Frisch auf! Frisch auf!	16
Drei Lilien, drei Lilien	109	Frisch auf, Soldatenblut	180
Du mein einzig Licht	21	Gar hoch auf jenem Berge	181
Durchs Wiesetal gang i	50	Gar lieblich hat sich gesellet	18
Ei Büble, wennst mich so	121	Gesegn dich Laub	2
Ei Mutter, liebe Mutter	124	Gestern bei Mondenschein	37
Ei, was bin i für e lustiger	164	Glück auf! Glück auf!	110
Ein Bäumlein stand	128	Gott gnad dem großmächtigsten Kaiser	127
Ein Fährndrich zog zum	151	Gut Geell, und du mußt	5
Ein Jäger aus Kurpfalz	108	Hab mein Wage voll	118
Ein Postknecht ist ein	118	Hans Naber, ick hebb et ju	159
Ein Schäfer über die Brücke	76	Hansel, dein Gretelien	126
Ein Schifflein sah ich	141	Herzlich tut mich erfreuen	98
Ein schwarzbraunes Mädchen	149	Hört, ihr Herrn	95
Ein Vogel wollte Hochzeit	178	Horch, was kommt	105
Es blüht drei Rosen	81	Ich armes Maidlein klag	41
Es blies ein Jäger	108	I bin a Steirabua	96
Es Burebuebli mah-n-i nit	35	Ich bin ein jung Soldat	180

Aus technischen Gründen konnten die Bilder nicht gegenüber den Liedern angebracht werden, zu denen sie gehören.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		Seite
Ich fahr dahin	1	Schirrt die Rosse	154
Ich ging durch einen	100	Schlaf, mein Kindelein, schlaf	84
Ich ging emol	170	Schlaf sanft und wohl	94
Ich hab die Nacht geträumet	48	Schön ist die Jugend	98
Ich habe mein Feinsliebchen	30	Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir	47
Ich habe mir eines erwählt	123	Setzt zusammen die Gewehre	155
Ich hab mir mein Weizen	170	Sie gleicht wohl	19
Ich hört ein Sichelein	42	S isch äben e Mönsch	23
Ich schell mein Horn	40	S isch no nit lang	34
Ich spring an diesem Ringe	120	S ist alles dunkel	48
Ich steh auf einem hohen	68	Sitzt e klois Vogerl	181
Ich weiß ein Maidlein	14	So grün als ist	38
Ich weiß mir ein Liedlein	171	Spinn, spinn, meine liebe	120
Ich wollt gern singen	34	Spring auf, spring auf	107
Ihr lustigen Hannoveraner	137	Stand ich auf hohem	68
Ik hebbe se nich	66	Steh nur auf	111
Im Aargäu sind	112	Stehn zwei Stern am hohen	98
Innsbruck, ich muß	3	Sterben ist ein schwere Buß	46
In stiller Nacht	94	Still, still, still	84
Ina Mueter Stübeli	169	Tanz rüber, tanz nüber	165
Ist es denn nun	145	Ufm Berge, da geht der	82
Jänken von Bremen	160	Un dorbi wahnt hei	115
Jatz wölln mar gien	136	Und unser lieben frauen	76
Je höher der Kirchturm	168	Unsa Hans haut Huaan	184
Jetzt gang i ans Brünnele	50	Verstohlen geht der Mond	90
Jetzt geht der Marsch ins Feld	133	Vo Luzern uf Wäggis zue	125
Jetzt kommt die Zeit	104	Vom Himmel hoch	88
Jetzt reisen wir zum Tor	13	Wach auf, meins Herzens Schöne	13
Johann von Nepomuk	88	Wach auf, wach auf, mein Schatz allein	72
Kein Feuer, keine Kohle	30	War einst ein bayrischer Husar	150
Kein schöner Tod	129	Wär ich ein wilder	42
Köln am Rhein	148	Was hab ich denn	45
Kume, kum, Geselle min	16	Was helfen mir tausend	156
Laßt uns singen	78	Was wölln wir auf den Abend	92
Lille, du allerschönste Stadt	128	Weiß mir ein Blümli blaue	22
Lippai, steh auf	87	Wenn alle Brünnelein	89
Lippe-Detmold	148	Wenn der Topp aber nu	184
Luise ging im Garten	67	Wenn ich auf Amorbach geh	38
Lustig iats Matrosenleben	119	Wenn ich ein Vöglein wär	51
Maria durch ein Dornwald ging	81	Wenns die Soldaten	153
Maria wollt einst	79	Wer bekümmert sich drum	9
Meerster, ich dich grüße	78	Wer große Wunder	62
Mei Mutter mag mi net	49	Wie kommts, daß du	44
Mein Schatz, der ist auf die	44	Wie makes denn die Schneider?	175
Mir ist ein schöns brauns Maidlein	15	Wie schön blüht uns der Maien	102
Mit Lust tät ich ausreiten	21	Wie scheint der Mond so hell	110
Morgen marschieren wir	156	Wir preußischen Hussaren	134
Morgen will mein Schatz verreisen	10	Wir zogen in das Feld	128
Musketier seins lustge	152	Wo bist du denn geblieben	146
Muß i denn, muß i denn	12	Wo e kleins Hüttle steht	29
Nachtigall, ich hör dich	31	Wo find ich dann	20
Nimm sie bei der	164	Wo gehst du hin	46
Nu lat unz singn	92	Wohlan die Zeit	102
Nun ade jetzt muß ich	147	Wohlauf, ihr Wandersleut	104
O Schipmann, o Schipmann	63	Wohl heute noch und morgen	24
O Straßburg	131	Wo soll ich mich hinkehren	160
O vijand, wat	126	Wunderschön prächtige	80
O wunderbares Glück	144	Zehntausend Mann	153
Regina wollt in Garten gehn	90	Z Lauterbach hab i	168
Rosestock, Holderblüt!	26	Zu Östreich liegt	61
Schätzchen, sag, was fehlt	152	Zu Regensburg auf der	174
Schatz, mein Schatz	144	Zu Straßburg auf der Schanz	181
Schaugts aussai	53		



NACHWORT

Der »Zupfgeigenhansl« war kein Auftragwerk des Verlages und auch kein Angebot an das Hofmeister-Haus durch den Herausgeber Hans Breuer. Mit echtem verlegerischen Gespür wurde hier eine äußerlich recht unscheinbare, in ihrer Wirksamkeit jedoch um so schwergewichtigere kleine Sammlung entdeckt, deren 1. Auflage 1908 mühsam durch den Selbstverlag des »Wandervogel, deutscher Bund für Jugendwandern« bewerkstelligt worden war. Als die Verlagsfirma Friedrich Hofmeister das kleine Volksliedbüchlein im Jahre 1910 übernahm, konnte der Herausgeber Hans Breuer bereits das Vorwort zur 4. Auflage schreiben, und der Umfang der Sammlung war von 80 auf 238 Seiten Liedtext angewachsen. Inzwischen hat die Auflagenhöhe die stattliche Zahl von weit über einer Million Exemplaren erreicht. Man kann wohl mit Fug und Recht sagen, daß der »Zupfgeigenhansl« vor allen anderen Sammlungen das deutsche Volkslied dem Vergessen entrissen und der Allgemeinheit wieder zugeführt hat.

Tatsächlich mußte das deutsche Volkslied um die Jahrhundertwende erst einmal neu entdeckt und wieder zum Leben erweckt werden. Die kapitalistische Industrialisierung hatte das Volkslied verschüttet, das sich organisierende Proletariat brauchte andere als gefühlsselige Gesänge und schuf sich sein eigenes kämpferisches Liedgut. Aber auch auf dem Lande war die Zeit der besinnlichen Stimmung in den Spinnstuben vorüber, wo man sich Märchen und Geschichten erzählte, die Lieder der Alten hörte, aufnahm und an die Jugend weitergab. Gewiß lag schon eine Reihe wichtiger Volksliedsammlungen vor, Zuccalmaglios »Deutsche Volkslieder mit ihren Originalweisen«, Liliencrons »Deutsches Leben im Volkslied um 1530« und »Die historischen Volkslieder der Deutschen im 13. bis 16. Jahrhundert«, Ludwig Erk hatte »Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen« herausgegeben und Franz Magnus Böhme dessen »Deutschen Liederhort« vollendet. Wie aus dem Quellennachweis des *Zupfgeigenhansl* ersichtlich ist, waren auch bereits Volksliedsammlungen aus einzelnen deutschen Landschaften gedruckt worden, auf die Hans Breuer zurückgreifen konnte.

Aus Zeitdokumenten geht hervor, daß sich

Hans Breuer und zwei seiner Freunde die drei Bände des Erk-Böhme'schen Liederhorts verschafft und jeder von ihnen einen Band auf seine Bude geschleppt haben soll, um darin eifrig zu studieren.

Jedoch gingen die Herausgeber der oben angeführten Volksliedsammlungen und Hans Breuer mit seinem *Zupfgeigenhansl* von gänzlich unterschiedlichen Prämissen aus. Lagen einmal der Sammeltätigkeit volkskundliches, literaturhistorisches oder musikhistorisches Interesse und Prinzipien der Vollständigkeit zugrunde, so war für die Wandervögel ein Kriterium ausschlaggebend: das des praktischen Gebrauchs. Das geht aus einem Aufruf zur Mithilfe an der Zusammenstellung des *Zupfgeigenhansl* im »Wandervogel« 1908 hervor, wo es heißt: »Bbr. Breuer, Dreikönigstr. 3, und Bbr. Schaeffer, ebenda, beabsichtigen ein Liederbuch herauszugeben, welches besonders die alten deutschen Volkslieder, die für den Marsch auf Wandervögel-Fahrten und für Begleitung durch die Zupfgeige besonders geeignet sind, mit Text und Tonweise enthalten soll. Alle Freunde des deutschen Liedes werden gebeten, hier mitzuhelfen, indem sie an Bbr. Breuer gute Lieder, die wert sind, bekanntzuwerden, mit Text und Tonweise, sowie mit Angabe des Dichters und Tonsetzers (soweit möglich) einsenden.«

Sicher war da nicht alles, was eingesendet wurde, der Veröffentlichung und Verbreitung wert. Vornehmlich dem guten Geschmack und der ästhetischen Grundsätzen folgenden selektierenden Tätigkeit des Medizinstudenten Hans Breuer ist es zu danken, daß tatsächlich fast ausschließlich wertvolles, die Jahrhunderte überdauerndes Volksliedgut in die Sammlung aufgenommen wurde.

Aber eines ist gewiß: der »Zupfgeigenhansl« enthielt wohl kaum ein Lied, das nicht bereits vor dem Druck jenes ersten dünnen Heftchens gesungen worden war, er war in der Tat nur die schriftliche Niederlegung dessen, was sich in der Praxis als lebensfähig erwiesen hatte.

Wer war nun dieser Hans Breuer, der so leidenschaftlich das Ziel der Volksliedsammlung und -herausgabe betrieb?

1883 wurde er in Gröbers bei Halle geboren. Durch den Umzug seiner Eltern wurde Steglitz bei Berlin der Ort seines Gymnasiumsbesuches von 1898 bis 1903. Danach begann er das Medizinstudium in Marburg. Die Studien setzte er in Tübingen, München und Heidelberg fort. Zu Beginn seiner Berufstätigkeit finden wir ihn in Frankfurt a. Main und Dresden. 1913 gründete er in Gräfenroda eine eigene ärztliche Praxis. Breuers lebensreformerische Ideen schon während des Studiums – er lehnte Alkohol und Nikotinguß unter der Jugend ab – führte ihn von den reaktionären studentischen Burschenschaften zum »Wandervogel«, als dessen geistiger Führer er bald anerkannt wurde.

In der Wandervogelbewegung fanden sich Söhne und Töchter aus bürgerlichen Schichten zusammen, die sehr wohl die Hohlheit der nur auf Profit gerichteten Interessen ihrer Eltern sahen und verurteilten. Ihr Protest richtete sich gegen vieles, was ihnen in ihrer bürgerlich-demokratischen Entwicklung entgegenstand: in Elternhaus, Schule und Kirche. Nicht im Gesellschaftssystem selbst, sondern in seinen machtausübenden Institutionen erblickte man den Beelzebub. Es nimmt daher nicht wunder, wenn auf Grund des Mißverstehens der Realität klare politische und soziale Vorstellungen ausblieben, der Protest nichts anderes als romantisch-hochgespannte Lebensgefühle erzeugte, die sich letztlich nur in einer Isolierung von der Umwelt, in unfruchtbarer Selbstbespiegelung manifestierten. So ist der Weg des Wandervogels zum Volkslied unter gänzlich anderen Voraussetzungen beschritten worden, als ihn etwa Herder mit unvergleichlich klarerer Einsicht in die geschichtlichen Zusammenhänge gegangen ist. Diese Jugend strebte hinaus ins Freie, weg von den unfreundlichen Industriestädten mit ihren Konflikten und Klassenauseinandersetzungen. Sie berauschte sich an den Schönheiten der Landschaft, fand Geborgenheit und Ruhe in der friedvollen Natur. Und genauso, wie auch heute die Bereitschaft zum Singen während einer Wanderung besonders groß ist und uns das Volkslied beim Aufenthalt in der Natur sehr nahe rückt, fanden die Wandervögel den Zugang zum deutschen Volkslied. An diesem Punkt der Entwicklung trafen sich Wandervogel und Musik, und von hier aus setzte die durchaus positiv zu bewertende musikalische Erneuerung der gesamten Schulmusik ein, die nicht ohne Ein-

fluß auch bis in unsere Schulliederbücher und praktischen Liedsammlungen blieb. Darin liegt das Geheimnis der ungeheuren Breitenwirksamkeit des *Zupfgeigenhansl* begründet, der wie kein anderes Liederbuch den Nerv der musizierenden Jugend jener Zeit traf und zum Singen geradezu herausforderte. Dabei darf der kranke Zweig desselben Baumes mit solch faulen Früchten wie völkisch-nationaler Überheblichkeit vor allem auf dem Gebiet der Volksliedpflege nicht übersehen werden. Gerade die bürgerliche und sozialdemokratische Jugend erlag dem gewissenlosen Geschwätz von der Überwindung der Klassenschranken und zog mit frohen Liedern auf den Lippen durch reizvolle Lande, bis sie, auch im Tod vereint und aller Klassenschranken ledig, auf den grauenvollen Schlachtfeldern des ersten und zweiten Weltkrieges liegenblieb.

Man kann schon von schicksalhafter Folgerichtigkeit sprechen, daß Hans Breuer als Kriegsfreiwilliger den zahllosen Opfern des ersten Weltkrieges zuzurechnen ist. Nicht vom Ruhm eines bis ins hohe Alter währenden ärztlichen Dienstes an der Menschheit konnte Hans Breuer zehren, sondern er hinterließ als Dokument seines jugendlichen Überschwanges den »Zupfgeigenhansl«. So erlebte er auch den großen Siegeszug, den diese Volksliedsammlung nach Inverlagnahme durch Deutschland antrat, nicht mehr.

Die Firma Friedrich Hofmeister erkannte sehr wohl die Bedeutung des »Zupfgeigenhansl« auch für die Kasse des Verlages. Nach mehreren Auflagen in der ursprünglichen Gitarre-Volksausgabe, die sich weit in die Tausende beliefen, wurde der Leipziger Komponist und Verlagsautor Theodor Salzmann beauftragt, die Klavierbearbeitungen für den gesamten *Hansl* zu besorgen. Er tat dies mit viel Geschmack und sicherem Gefühl für die Schlichtheit des Volksliedes. Damit entstand die repräsentative Ausgabe des »Zupfgeigenhansl« mit Klavierbegleitung, die bis zum heutigen Tag nichts von ihrem Reiz eingebüßt hat.